

Laibacher Zeitung.

N^o. 21.

Montag am 27. Jänner

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Wentlicher Theil.

Se. Majestät haben nachstehende allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

An den Justizminister Ritter Anton v. Schmerling.

Lieber Ritter v. Schmerling!

Ueber Ihre Mir von Meinem Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg vorgelegte Bitte, Sie von dem Amte eines Justizministers zu entheben, finde Ich diesem Ansuchen, unter Anerkennung Ihrer auf diesem wichtigen Posten entwickelten erfpriesslichen Thätigkeit, in Gnaden zu willfahren, und ernenne sofort den zweiten Präsidenten des obersten Gerichts- und Cassationshofes, Carl Ritter v. Krauß, zu Meinem Justizminister.

Wien, am 23. Jänner 1851.

Franz Joseph m. p.

F. Schwarzenberg m. p.

An den zweiten Präsidenten des obersten Gerichts- und Cassationshofes Carl Ritter v. Krauß.

Lieber Ritter v. Krauß!

Ich finde Mich bewogen, Sie an die Stelle des Justizministers Ritters v. Schmerling, dessen Dienstes-Resignation Ich in Gnaden angenommen habe, zu Meinem Justizminister zu ernennen. Sie haben diesen Dienstesposten ungefäumt anzutreten.

Wien, am 23. Jänner 1851.

Franz Joseph m. p.

F. Schwarzenberg m. p.

Mit der a. h. Entschliessung vom 9. d. haben Se. Majestät der Kaiser über Antrag des Kriegsministers die Versetzung des Oberkriegscommissärs Franz Chevalier Le Fort in den Ruhestand mit dem systemmäßigen Ruhegehalte zu bewilligen, und demselben in Anerkennung seiner langen eifrigen Dienstleistung gleichzeitig das Ritterkreuz Allerhöchster Franz Josephs-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

In die hiedurch beim Militärcommando zu Innsbruck erledigte Oberkriegscommissärsstelle zweiter Classe haben Se. Majestät der Kaiser den Feldkriegscommissär Anton Ritter von Senger zum Oberkriegscommissär ernannt.

Der Minister für Landescultur und Bergwesen hat die mit a. h. Genehmigung Sr. k. k. Majestät vom 11. Jänner l. J. neu systemisirte Stelle eines Directors der Kanzlei- und Hilfsämter im Ministerium für Landescultur und Bergwesen, womit zugleich die Besorgung der Geschäfte eines Registrators verbunden ist, dem gegenwärtigen provisorischen Registrator dieses Ministeriums, Otto Prectler, dann die gleichfalls allerhöchst systemisirten Dienststellen eines Expeditors und eines Protocollisten im genannten Ministerium, und zwar erstere dem bisherigen provisorischen Expeditor, Johann Wilhelm Vogel, und letztere dem dormalgen provisorischen Protocollisten, Stanislaus v. Abrahamberg, verliehen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Zu Obersten und Regimentscommandanten die Oberstleutnants: Spiridion Manoilovic, zeitlicher Interimscommandant des deutsch-banater Gränz-Infanterieregiments Nr. 12, und Georg Pavellic, des illyrisch-banater Gränz-Infanterieregiments Nr. 18, Beide in den genannten Regimentern; Carl Rubin, s. n. vom Infanterieregimente Herzog Wellington Nr. 42, im Infanterieregimente Baron Piret Nr. 27; dagegen den Oberstleutnant Johann v. Langendorff, des letzteren Regiments, zum überzähligen Obersten.

Zu Oberstleutnants die Majore: Anton Kollmann, des deutsch-banater Gränz-Infanterieregiments Nr. 12; Gottlieb Fabro, des illyrisch-banater Gränz-Infanterieregiments Nr. 18; Johann Streicher, des Infanterieregiments Baron Piret Nr. 27, alle Drei in ihren Regimentern; Johann D'Anthony, vom Infanterieregimente Prinz Leopold beider Sicilien Nr. 22, bei Zanini Infanterie Nr. 16, und Joseph Linke, vom Infanterieregimente Baron Seppert Nr. 43, und zeitlicher Grenadierbataillons-Commandant, im Regimente, wohin er zur Dienstleistung einrückt.

Zu Majoren die Hauptleute: Ferd. Bauer, des Infanterieregiments vacant Erzherzog Ferdinand Victor d'Este Nr. 26, mit gleichzeitiger Ernennung zum Commandanten des aus den Divisionen dieses letztgenannten, und des Reg. Zanini bestehenden Grenadierbataillons; Ferdinand v. Klafka, des Inf.-Reg. Baron Haynan Nr. 57, bei Fürst von Warschau Infanterie Nr. 37; Albert v. Dosa, des Infanterieregiments Graf Mazzuchelli Nr. 10, bei Baron Fürstenwärther Infanterie Nr. 56; Moriz v. Slach, des Infanterieregiments Herzog von Parma Nr. 24, bei Graf Mazzuchelli Inf. Nr. 10; Florian Zvanetti, vom Inf.-Reg. Graf Hartmann Nr. 9, u. Basilus Pollovina, von Baron Bianchi Infanterie Nr. 63, Beide in diesem letzteren Regimente; Eduard Erhardt, vom Infanterieregimente Prinz Leopold beider Sicilien Nr. 22; Alois Hoffer, des Inf.-Reg. Baron Piret Nr. 27; Carl Möraus, des Infanterieregiments Graf Haugwitz Nr. 38, und Ed. Streicher, des Jägerregiments Kaiser Franz Joseph, sämtliche Vier in ihren Regimentern; endlich: Franz Brunner, vom Inf.-Reg. Erzherzog Ernst Nr. 48, mit gleichzeitiger Ernennung zum Commandanten des Schlosses zu Maros Várfahely.

Die Rittmeister: Eugen Freiherr v. Piret, des Uhlaneregiments Kaiser Franz Joseph Nr. 4, in demselben; Heinrich Graf Cappy des Uhlaneregiments Erzherzog Carl Nr. 3 — Adjutant bei Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht, General der Cavallerie — zum überzähligen Major, mit der Eintheilung beim 5. Uhlaneregimente Graf Wallmoden, und Belassung in seiner bisherigen Verwendung; Franz Schmidt, des Chevauxlegerregiments Graf Clam Nr. 6, und Heinrich v. Wurmb, des 4., beim 3. Gensd'armerieregimente.

Ernennungen:

Major Johann v. Staeger, des Inf.-Reg. Graf Haugwitz Nr. 38, zum Commandanten des aus den Divisionen dieses und der Regimente Ba-

ron Seppert Nr. 43 und Erzherzog Sigismund Nr. 45 bestehenden Grenadierbataillons, und Hauptmann Franz Leopold aus dem Pensionsstande, zum Batailloncommandanten in den Herkulesbädern nächst Mehadia, mit Verleihung des Majors-Charakters ad honores.

Nichtämtlicher Theil.

Laibach, am 27. Jänner.

Dr. K. — Die drei wichtigsten Punkte, nach denen sich jetzt die ganze Aufmerksamkeit lenket, sind Wien, Dresden und Paris; denn die Ministerkrisen in Belgien und Spanien sind von untergeordneter Bedeutung. Wir wollen die obigen nun etwas näher in's Auge fassen.

Der Zollcongress in Wien verschafft uns die angenehme Ueberzeugung, daß sich Oesterreich über die bisherigen, den Handel und die Industrie beeengenden Formen zu erheben ernstlich gesonnen sey. Wir zählen uns nicht zu Denjenigen, die eine absolute Handelsfreiheit als ihr letztes, anzustrebendes Ziel betrachten, denn eine solche wäre bei dem gegenwärtigen, in vielen Richtungen noch sehr tiefen Stande der österreichischen Industrie nur ein Ruin für die Monarchie, da die heimathlichen Industriellen unmöglich die Concurrenz mit Frankreich, Belgien und England aushalten könnten. Wir sind aber auch nicht für zu große Erhöhung des Einfuhrzollens bei vielen Fabrikaten, denn dadurch wird einerseits das Monopol der heimischen Fabriken zu sehr begünstigt, die sich eben deshalb, weil sie keine Concurrenz zu besorgen hätten, sicherlich nicht über den gegenwärtigen Stand zu erheben gezwungen würden, wodurch somit für die Hebung der heimathlichen Industrie nichts geschehen würde; andererseits würde aber dadurch der Schmuggel zu sehr begünstigt werden. Wir sind der Ansicht, daß man bei der Prüfung des Zolltarifes nicht bloß die Fabrikanten, sondern auch die Consumenten berücksichtigen sollte; und wie die Fabrikanten vor zu großer Concurrenz sichergestellt werden müssen, so müssen auch die Consumenten vor dem Monopol heimischer Fabriken verwahrt werden.

Indem wir uns nun mit dem Principe eines Schutzzolles vollkommen einverstanden erklären, wünschen wir, daß bei der Prüfung der einzelnen Zollsätze mit thunlichster Genauigkeit die Vortheile für Fabrikanten und Consumenten berücksichtigt würden. Nur auf diese Weise werden die österreichischen Industriellen gezwungen seyn, Alles für Hebung der Industrie zu thun, wodurch es für die Folge ermöglicht wäre, die Zölle noch niedriger zu setzen, da man eine Concurrenz mit dem Auslande nicht zu scheuen brauchen würde; doch muß den heimischen Fabriken eine angemessene Zeit hiezu gelassen werden. Große Verbesserungen können nicht augenblicklich, sie können nur nach und nach realisiert werden.

Die beiden andern Punkte werden wir morgen in's Auge fassen.

Correspondenzen.

Wittling, 25. Jänner.

—y— Da der Berichtstatter im „Wanderer“ über die Cholera in Eschernembl die Aufmerksamkeit

darauf nur im Interesse der leidenden Menschheit gelenkt hat, so müssen wir zu seiner Beruhigung Folgendes mittheilen:

Bereits im Herbst des vorigen Jahres, als die Cholera in Neustadt und Umgegend wüthete, kamen im ganzen Bereiche der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl einzelne Cholera-Fälle vor, zum Theil von solcher Heftigkeit, daß die Ergriffenen, trotz aller Hilfe, in 24 — 48 Stunden starben. Diese Fälle kamen wie ein Blitz aus heiterm Himmel, ohne daß in dem Orte oder in der Nähe die Cholera herrschte. „Bei aller Heftigkeit der einzelnen Erkrankungen blieben diese fortwährend sporadisch“, und selbst in Tschernembl, wo diese am häufigsten waren, verfloßen oft mehrere Tage, ohne daß irgend Jemand an der Cholera darniederlag, bis plötzlich neue Erkrankungen eintraten.

Der Gesundheitszustand im Herbst des verflossenen Jahres war aber überhaupt hierorts ein sehr ungünstiger; Wechselfieber und Typhus herrschten vielmehr als Cholera, und nahmen die Thätigkeit der Seelsorger und Aerzte in Anspruch. Mit dem Eintreten der kalten Jahreszeit besserte sich jedoch dieser Zustand, der gegenwärtig nichts zu wünschen übrig läßt. —

Österreich.

Wien, 23. Jänner. Die Mißstimmung, welche unter den Mitgliedern des Zollcongresses wegen des ersten Paragraphs der Geschäftsordnung herrschte, ist gehoben. Jene delegirten Industriellen, welche gestern mit sich uneins waren, ob sie nicht unter den obwaltenden Umständen auf ihr Mandat verzichten sollten, sind nun davon zurückgekommen. Es wurde ein Mittelweg gefunden. Die Grundsätze des Zolltarifentwurfs werden zwar keiner besondern Debatte unterzogen, jedoch bleibt es den Abgeordneten unbenommen, bei Besprechung der einzelnen Zollsätze die Prinzipienfragen in Anregung zu bringen. In Folge dessen gaben heute jene delegirten Industriellen, welche gestern aus der Sitzung sich entfernt hatten, die Erklärung ab, daß nun ihre Bedenken gehoben seyen, und sie sich auch ferner an der Debatte betheiligen wollten.

Man muß jedenfalls die Ausgleichung der gestern noch so schroff sich gegenüber stehenden Ansichten als ein erfreuliches Ergebnis bezeichnen. Der Austritt eines Theiles der Abgeordneten hätte jedenfalls eine große Mißstimmung hervorgerufen. Die Debatte über den Tarif wäre nur einseitig geführt worden; die Gründlichkeit der Besprechung, die Untersuchung der Frage nach jeder Richtung hin hätte unstreitig gelitten.

Bei der heute abgehaltenen Sitzung führte der Herr Handelsminister selbst den Vorsitz. Es war die Berathung über die Zölle auf Colonialwaren und Süßfrüchte an der Tagesordnung, da man gestern mit diesem Abschnitte nicht zu Ende gekommen war. Auch heute wurden die Anträge der, mit dem Entwurfe des Tarifs beauftragten Commission mit großer Stimmenmehrheit angenommen, ein Gleiches war auch gestern der Fall gewesen. Man fügte nur einige erläuternde Zusätze bei, um jedem Mißverständnisse, jeder unrichtigen Auslegung des Tarifs vorzubeugen. So wurden der Rubrik: „raffinirter Zucker“, d. i. sowohl in Hüten als gestossen, die Worte „oder in Stücken überhaupt“ hinzugefügt, damit nicht raffinirter Zucker in irgend einer Form als Zuckermehl eingeführt werde, und den ermäßigten Zoll dieser Ware entrichte.

Im Ganzen genommen zeichnete sich die heutige Sitzung durch Ruhe und Besonnenheit vortheilhaft aus. Freilich kamen die eigentlichen Streitfragen nicht zur Sprache und lebhafte Debatten dürften erst in den spätern Sitzungen Statt finden.

Das „N. B.“ schreibt: Der Entwurf des neuen Ehegesetzes ist, wie man hört, vollendet und soll den früheren m. sch. Appellationsrath, Dr. Beidtl, zum Verfasser haben. Die Civilehe hat durch denselben, wie vorausgesehen war, keinen Eingang gefunden.

— Das in Olmütz erscheinende Tagblatt: „Neue Zeit“ ist für den Belagerungsrayon verboten worden.

Wien, 24. Jänner. Die Adresse, welche der hiesige Gemeinderath vorbereitet, um sie Sr. Durchl. dem Hrn. Minister-Präsidenten Fürsten v. Schwarzenberg zum Danke für seine meisterhafte Behandlung der deutschen Frage und für die glückliche Bewahrung des Weltfriedens zu überreichen, ward in einer der letzten Gemeinderathssitzungen vorgetragen, ihrer schönen und kräftigen Fassung wegen belobt, und auf Antrag des Hrn. Dr. Kluky ward noch beschlossen, dieselbe vorläufig circuliren zu lassen, und zweckdienliche Bemerkungen zu etwaigen Abänderungen entgegenzunehmen.

— Die Regierung hat angeordnet, daß die während des Feldzuges in Ungarn für die k. k. österr. und kais. russischen Truppen gelieferten nothwendigen und vorschrittmäßig nachgewiesenen Requisitionen an Wein und Branntwein den Privaten und Gemeinden zu vergüten seyen. Diese Vergütung soll jedoch in den Fällen, wo bei den Empfangsberechtigten Steuerrückstände aushaften, mittelst Abschreibung an den Steuerrückständen geleistet werden.

— Herr Phillips, der Erfinder des Feuervernichters, hat einen neuen Apparat erfunden, den er „Feueranzeiger“ nennt. Derselbe besteht aus einem Bleidraht, an dessen Ende ein Pendel befestigt ist. In der Nähe des Pendels befindet sich eine Glocke. Wenn nun in einem Magazin, z. B., wo der Apparat angewendet ist, Feuer entsteht, so schmilzt der Draht, das Pendel sich selbst überlassen, bewegt sich und macht die Glocke erschallen.

— In Pesth soll eine große Aerarial-Buchdruckerei mit einer lithographischen Anstalt errichtet werden.

— Folgendes schreckliche Attentat bildet gegenwärtig das Tagesgespräch in Pesth: Ein Schusterlehrling fand am 20. d. auf der Straße eine Brieftasche mit zweitausend Gulden Conv.-Münze. Frohlockend geht oder fliegt er vielmehr zu seinem Meister heim, dem er sogleich den großen Fund mit der Bemerkung vorwies, daß er es anzeigen wolle, um eine ansehnliche Recompense zu erhalten. „Thu's nicht,“ sagte ihm darauf der Meister, „bist selbst ein armer Teufel, behalt's nur.“ Der Knabe war unentschlossen und schwieg, das Geld wieder einsteckend. Gleich darauf schickte ihn aber der Meister unter irgend einem Vorwand in den Keller. Der Lehrling ging, und als er die Werkstätte verlassen hatte, trat ein Soldat ein mit der Frage: „Wo ist der Lube, der eine Brieftasche fand? Ich sah von ferne, wer sie verloren hat und kenne diesen Herrn, ich bin darum dem Knaben nachgegangen und weiß, er ist hier eingetreten.“ Hierauf erwiederte der Schuster barsch und bündig: „Hier ist Niemand eingetreten, und laßt mich ungeschoren.“ Der Soldat fand das Lügen des Schusters verdächtig und entfernte sich, um Senso'armen zu bringen, in deren Begleitung er nach einer Viertelstunde wieder erschien. Diesmal jedoch war der Meister nicht in der Werkstätte, sondern im Keller, wohin man ihm nachging, und was sich dort den Blicken der Ankömmlinge zeigte, war gräßlich: Der arme Knabe lag erschlagen auf der Erde, und der Schuster war eben beschäftigt, die blutige, noch warme Leiche einzugraben. Er wurde sogleich festgenommen; er hatte die Brieftasche bei sich. Die Frau des Schusters, die von der unglückseligen Absicht ihres Mannes nichts wußte, vielmehr den Knaben bestärkt hatte, das Geld abzugeben, erzählte das Gespräch des Lehrlings und des Meisters, welches dem Mord vorhergegangen war.

— In Tglau stand am 12. und 13. d. vor den Schranken des Schwurgerichts der 13jährige Peter Schwabl, aus Dallein in Mähren gebürtig, ein Knabe von sehr gefälligem Aeußern, der Viertelstücke von 1 fl. Banknoten, dann 10 fl. Banknoten mit wirklich täuschender Aehnlichkeit nachgemacht hat. Dieser Knabe, der nie einen Unterricht im Zeichnen genossen hat, nur sehr schlecht schreiben kann, jedoch eine ausgezeichnete natürliche Anlage zum

Zeichnen an den Tag legte, hat die strafbare That nur aus kindlicher Liebe verübt, weil sein Vater, ein Mann, der bisher den unbescholtensten Lebenswandel geführt hat, durch schwere Schicksalsschläge, durch zwei Brände und langwierige Krankheiten seiner Familie von zehn Kindern, an den Bettelstab gebracht wurde. Der Knabe ist unverdorben, voll Talent, und hat ein sehr gutes Gemüth. Er wurde zu 14tägigem Arrest verurtheilt.

* Der Vertrag über die Grundlagen des österreichisch-italienischen Postvereines ist zwischen Oesterreich und Toscana abgeschlossen, von den beiderseitigen Bevollmächtigten, Freiherrn v. Hügel und Fürsten von Corsini am 5. November 1850 unterzeichnet und sind die betreffenden Ratificationen hierauf am 5. December zu Florenz ausgewechselt worden. Darnach wird die Correspondenz zwischen dem zum österreichisch-italienischen Postvereine nur mit dem gemeinschaftlichen, dreifach abgestuften Porto von 3, 6 und 9 kr. C. M. belegt werden. Der Frankirungszwang entfällt, auch alle Transito-Portos haben künftighin aufzuhören. Bezüglich der Correspondenz mit jenen deutschen Staaten, welche dem Postvereine beigetreten sind, greifen gleichfalls zahlreiche und wesentliche Erleichterungen Platz.

Wien, 25. Jänner. Die „Öst.-d. P.“ schreibt über den Ministerwechsel in Wien Nachstehendes: Die durch den Austritt des Herrn von Schmerling im Cabinet entstandene Lücke ist heute ergänzt worden. In dem Augenblicke, wo diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen, dürfte das officielle Blatt bereits die amtliche Mittheilung von der Ernennung des neuen Justizministers enthalten. Der Mann, der zu diesem wichtigen Posten berufen wurde, ist der bisherige Vice-Präsident des obersten Gerichts- und Cassationshofes, Ritter v. Kraus, ein älterer Bruder des Finanzministers. Wir freuen uns, den Ernannten einstimmig als einen Mann von hoher Intelligenz, Bildung und Charaktertätigkeit schildern zu hören. Die bisherige Carriere im Justizdienste hat zwar dem Herrn v. Kraus keine Gelegenheit zu einem politischen Hervortreten gegeben, und in dieser Beziehung können wir uns wohl nur an unbestimmte Hoffnungen klammern. — Dagegen hat der Ernannte im Laufe seiner bisherigen Dienscarriere, nach der Versicherung Aller, die ihn kennen, die vollgiltigsten Proben der strengsten Rechtlichkeit und Humanität des Charakters, der genauesten Vertrautheit mit unseren Justizzuständen, sowie der wärmsten Befreundung mit jedem Fortschritte in dieser Sphäre gegeben. Dabei wird Hr. v. Kraus, trotz seines vorgerückteren Alters, als ein Mann von voller Frische und Energie des Geistes geschildert. Wir glauben unter diesen Umständen seinen Eintritt in das Justizministerium mit guten Erwartungen begrüßen zu dürfen.

Es ist an die Uebernahme dieses Departements durch Herrn v. Kraus von vielen Seiten das Gerücht von dem Ausscheiden seines Bruders aus dem Finanzministerium geknüpft worden. Wir glauben, daß diesem Gerüchte nichts anderes zu Grunde liege, als das Gefühl der eigenthümlichen Anomalie, welche darin liegt, daß zwei Brüder gleichzeitig dem Cabinet angehören sollen. Wir sind nicht blind für diese Anomalie. Sie ist um so geeigneter zu über-raschen, je sorgfältiger durch die Verfassung unseres Staatsdienstes Verwandte und selbst Verschwägerte von der gleichzeitigen Bekleidung, selbst der unteren Dienstesposten ausgeschlossen sind. Was aber das erwähnte Gerücht anbelangt, so haben wir allen Grund zu glauben, daß demselben durchaus nichts Positives zu Grunde liege.

— Wie man hört, beabsichtigt der Herr Unterrichtsminister eine Section für das israelitische Cultus- und Schulwesen in seinem Departement zu errichten.

Deutschland.

— Die „D. R.“ erklärt: Die über Vereinigung der Parität, das Präsidium der Executivgewalt, über das Eingehen auf die österreichisch-deutsche Zollvereinigung verbreiteten Nachrichten sind schon aus dem

einfachen Grunde unwahr, weil über jene Gegenstände noch gar nicht verhandelt worden ist.

— Die zweite baden'sche Kammer hat das Anlehen von 5 Mill. fl. bewilligt.

— Bis zum 19. Abends waren 8000 Mann österreichische Truppen in's Lauenburg'sche eingerückt, am 20. und 21. sollten fernere 4000 Mann die Elbe passiren, später die Cavallerie und Artillerie, der Train und die Munitionscolonnen. Der Uebergang dürfte am 26. beendigt seyn.

— Das Hauptquartier der österr. Truppen war am 21. d. zu Mölln in Lauenburg.

— In Belgien haben die Bemühungen der brasilianischen Offiziere, Recruten für den Krieg gegen Rosas anzuwerben, keinen Erfolg gehabt; sie haben sich daher nach Hamburg gewendet, wo sie bei der Auflösung der schleswig-holstein'schen Armee bessere Resultate zu erzielen hoffen.

— In Hamburg hat sich ein „Directorium der deutschen Centralverwaltung für Handelsfreiheit“ gebildet, dem bis jetzt nahe an 30 Städte aus allen Gegenden Deutschlands beigetreten sind.

— Die „A. N. Z.“ erwähnt eines Gerüchtes, wonach die dänische Königskrone dem Großherzog von Weimar angeboten worden wäre.

— In Augsburg haben der Eisenbahn-Inspector Köhler und Eisenbahn-Ingenieur Thenn, wegen ihrer Thätigkeit bei Beförderung der k. k. österr. Truppen, von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich Ordensauszeichnungen erhalten.

Italien.

Der Papst soll fest entschlossen seyn, bis zum Frühjahr eine Verfassung zu erlassen.

Frankreich.

* **Paris.** Unter den Reden, welche in den letzten Tagen von der Tribüne der französischen Nationalversammlung hallten, nimmt die des Herrn Thiers unstreitig den ersten Platz ein. Hr. Berryer hatte das Verdienst, die Lichtseiten der Monarchie hervorzuheben und auf die denkwürdigen Traditionen eines großen, glänzenden, Jahrhunderte alten Thrones hinzuweisen. Darüber schien die Debatte in ein etwas bedenkliches Geleise einzulenken, und man konnte erwarten, daß ein ernster und großer Reinigungskampf sich organisiren werde, der Kampf der monarchischen und republikanischen Idee.

Hr. Thiers verpflanzte die Discussion wieder auf das Feld der Praxis und der nüchternen Besonnenheit, welche von allen wie von immer gearteten Abstractionen wenig Ersprießliches hoffend, nur die Realitäten und die wahrhaften Bedürfnisse der politischen Lage in das Auge faßt. Mit jener logischen Schärfe und Bestimmtheit, welche den Kernpunkt jeder Frage so treffend zu erfassen weiß, mit dem ihm eigenen Talente gewissermaßen die Seele des Gegenstandes zu ergründen und allen möglichen Einwendungen durch eine lebhafte und geistreiche Polemik vorbeugend zu begegnen, hielt er den Anhängern des Elysée in retrospectiver Manier all' die zahlreichen, begangenen Unvorsichtigkeiten vor, wobei er den größten Nachdruck auf die Absetzung des Generals Neumayer legte, der nur deshalb von seiner Stelle beseitigt worden sey, weil er den Lebhochruf für den Kaiser bei seinem Truppencorps nicht gutheissen und anregen mochte.

Er beleuchtete all' die verschiedenen Parteien, in welche Frankreichs politisches Leben zur Stunde zerfallen ist. Er dankte dem Minister des Innern, Hrn. Baroche, daß er die Harmlosigkeit des Ausfluges nach Claremont, der nichts als ein Act der Pietät gewesen sey, bereitwillig anerkannt habe. Auch die legitimistischen Rendezvous von Wiesbaden erschienen ihm im Ganzen und im Hinblick auf die Zusammenkünfte von Belgrave Square, die unter Ludwig Philipps Regierung Statt fanden, für den Bestand der Republik nicht gefährlich. Den Republikanern, u. z. nicht bloß den blauen, sondern auch den rothen, ließ er die Anerkennung zu Theile werden, daß sie seit der Revision des Wahlgesetzes den Planen des

gewalthätigen Umsturzes entsagt zu haben scheinen, und nur loyaler Mittel sich seither bedienen. Anders verhalte es sich mit dem Bonapartismus; dieser halte die Macht in Händen, dieser gebiete über sämtliche Springsfedern des Ehrgeizes und der persönlichen Auszeichnung — diese Partei sey daher mächtig vor allen, und ihr Benehmen seit dem October des Jahres 1849 sey allerdings geeignet, der Majorität Besorgnisse einzulösen.

Der große und fruchtbare Gedanke der Thiers'schen Rede, welchem sich die gewiegtesten und intelligentesten Geister, die wohlwollendsten und consequentesten Charaktere Frankreichs jetzt anschließen, ist das Festhalten an den geschlichen Formen.

Seyen diese auch mangelhaft und unzureichend, ragen jetzt in ihren Bereich die Schatten der demokratischen Willkür immerhin drohend herein: so sey es doch vor Allem Pflicht, daran festzuhalten. Gilt doch ein schwankendes Brett dem Ertrinkenden mit Recht höher als ein Königreich auf dem festen Lande. —

Die Heilighaltung der wenigen, noch feststehenden Formen bietet Frankreich die Gewähr, daß es dereinst aus eigener, tief innerer und wohlgeprüfter Ueberzeugung, in voller Freiheit und Selbstthätigkeit den Rückweg zu dem Cultus gesunder, erhaltender Principien werde antreten können.

Bis jetzt ward Frankreich immer von Revolutionen überrascht, welche die Minoritäten herbeigeführt und vollendet haben.

Dieses Joch der Minoritäten ein für alle Mal abzuschütteln — dieß war die ernste Mahnung, welche Thiers an die Nation richtete. Möge sie beherzigt werden und wir werden nicht fernerhin Ursache haben, für Frankreichs Zukunft zu zittern.

— Die Rede, die Hr. Thiers am 17. d. in der Assemblée gegen die Anmaßungen des Elysée gehalten, wird von der Pariser Presse beinahe einstimmig als eines der größten Meisterwerke erklärt. Der Schlusssatz der berühmten Rede: „Wenn Sie nachgeben, ist das Kaiserthum fertig,“ hat den tiefsten Eindruck hervorgebracht und viel zum Resultat der Abstimmung beigetragen.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Jänner. Ein von Liverpool kommender Kauffahrer stieß am 11, als kaum der Tag zu grauen begann, auf ein Felsenriff in der Nähe von Cap Cornwall. Das Schiff ging augenblicklich in Trümmer; 8 darauf befindliche Matrosen, der Eigenthümer des Schiffes und dessen Gattin retteten sich auf das Riff. Bis 9 Uhr hielten sie auf demselben aus, ohne daß man ihnen vom Ufer aus zu Hilfe kommen konnte. Möglich riß eine ungeheure Woge die Schiffbrüchigen vom Riffe herab. Sieben verschwanden augenblicklich in den Wellen. Der Achte, ein Mulatte, wurde eines Stückes der herumtreibenden Schiffstrümmer habhaft, auf welchem er sich mit Hilfe einer Stange, die ihm als Ruder, und eines Stückes Canavaß, das ihm als Segel diente, durch mehrere Stunden mit merkwürdiger Kaltblütigkeit hielt, bis es einigen kühnen Fischern gelang, ihn fast mitten aus der schäumenden Brandung zu holen.

Der Schiffseigenthümer und seine Frau waren von den Wellen an den kleinen Briffonsfelsen (Briffon-Rock) gespült worden, der steil aus den Fluthen aufsteigt und vielen Seevögeln zum Aufenthalte dient. Es gelang dem Manne, Fuß auf demselben zu fassen. Um sich blickend, gewahrte er sein mit den Bogen kämpfendes Weib; es gelang ihm, sie zu fassen und auf den Felsen zu ziehen. Ein königlicher Kutter sendete nun ein Boot aus, um die Schiffbrüchigen zu holen, was aber, trotzdem die muthigen Matrosen mit Todesverachtung gegen die Brandung ankämpften, nicht gelang. Die Nacht brach herein; das Boot mußte unverrichteter Sache zurückkehren, der Kutter hißte seine Flaggen als Signal für die Unglücklichen auf, daß er am nächsten Tage den Rettungsversuch von Neuem beginnen werde.

Am folgenden Morgen waren wohl 5 — 6000 Zuschauer an dem Ufer versammelt, um Zeuge fruchtloser Anstrengungen zu seyn, welche die Mannschaft 6 tüchtiger Boote machte, von denen keines den Felsen zu erreichen vermochte, da die See in einem Umkreis von 100 Klaftern zu hoch ging, als daß eine Annäherung möglich gewesen wäre.

Der Commandant des Kutters, Capitän Davies, beschloß nun, mittelst Raketen, die er in seinem Boote für den äußersten Fall mit sich genommen hatte, einen letzten Versuch zu machen. Er befestigte einen Strick und mehrere Leinen an eine dieser Raketen, die er mit eigener Hand abseuerte. Der Strick erreichte den Felsen, wurde aber augenblicklich durch das Anprallen an eine scharfe Ecke zerschnitten. Eine zweite Rakete führte ein glücklicheres Resultat herbei; die angebundenen Leinen fielen zu den Füßen der verzweifelnden Schiffbrüchigen nieder. Während die in unbeschreiblicher Spannung beobachtende Menge in ein Freudengeschrei ausbrach, befestigte der Mann eine der Leinen um den Leib seines Weibes und ermutigte sie, den furchtbaren Sprung in die 12 Fuß unter ihnen tosende Brandung zu machen. Lange weigerte sie sich; endlich sah man sie Abschied von ihm nehmen und in die Tiefe springen. In diesem Momente brachen sich drei furchtbare Wogenberge an dem Felsen und für einen Augenblick glaubte man nicht nur die Frau, sondern auch sämtliche Boote verloren. Dem war jedoch nicht so, die Frau wurde noch lebend in eines der sämtlich unbeschädigt gebliebenen Boote gebracht; ihre erschöpfte Lebenskraft hatte jedoch nicht mehr Widerstand leisten können; sie verschied, ehe man das Ufer mit ihr zu erreichen vermochte. Nach ihr war der Gatte, der sich ebenfalls eine Leine um den Leib gewunden hatte, in die See gesprungen und glücklich, obwohl bis zum Tode erschöpft, gerettet worden.

Rußland und Polen.

Die polnische Bank in Warschau soll ihre Selbstständigkeit verlieren, und bloß eine Filiale der Petersburger Bank bilden.

— In Warschau ist am 9. d. M. eine große Feuersbrunst ausgebrochen, welche die Stearin-Kerzenfabrik der Herren Epstein und Lewy gänzlich in Asche gelegt hat. Der dadurch angerichtete Schaden wird auf 80.000 S. R. angegeben.

Ionische Inseln.

Malta, 9. Jänner. Am 6. um halb zwei Uhr Nachmittags erhob sich nach vorhergegangener Windstille ein furchtbarer Orkan, der durch 20 Minuten anhielt und dessen Heftigkeit nur mit jenen tropischen Stürmen verglichen werden konnte. Die Atmosphäre wurde sodann plötzlich wieder ganz ruhig. Um 7 Uhr Morgens desselben Tages sind 2 heftige Erdstöße verspürt worden. Die Erschütterung wurde selbst auf den im Hafen liegenden Schiffen gefühlt.

Neues und Neuestes.

Wien, 25. Jänner. Mehrere hiesige Fabrikanten haben bekanntlich zur Erinnerung an die Märztage und zur Anerkennung der Verdienste der Studirenden, Stipendien gestiftet. Die vier Facultäten der hiesigen Universität haben sich nun mit Eingaben an den Gemeinderath gewendet, mit welchen der Präsident des Wiener Gemeinderathes eingeladen wird, nach §. 7 des Stiftbrieffes bei Verleihung derselben Theil zu nehmen, oder einen Stellvertreter zum Verleihungsacte abzusenden.

— **Paris,** 23. Jänner. Das Ministerium Barrot ist gescheitert, weil die Absetzung Carliers und Baraguays verweigert ward. Die von Faucher mit Arbonville, Cecille, Bauchart und Laroche unterhandelte Combination wird als gleichfalls gescheitert betrachtet. Man rechnet auf ein außerparlamentarisches Ministerium. Neue Verhaftungen. Die Legislative zieht Fraineaux's Sclaveri-Antrag in Betracht. —

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht

der Staatspapiere vom 25. Jänner 1851.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.)	95 1/8
detto „ 4 1/2 „ „	83 3/16
detto „ 4 „ „	74 1/4
Staatsschulversch. v. Jahre 1850 mit Rückzahlung	89 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839 für 250 fl.	288 3/4
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	56 1/4
Bank-Actien, Nr. Stück 1139 in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1196 1/4 fl. in G. M.
Actien der Budweis-Linz-Gründner-Bahn zu 250 fl. G. M.	256 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 25. Jänner 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Ntbl. 179 1/2 Bf.	2 Monat.
München, für 100 Gulden Cur., Guld.	130 1/2 Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	129 3/4 3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	150 G. 2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Ntbl.	192 2 Monat.
Livorno, für 300 Toscana'sche Lire, Guld.	125 Bf. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	12-40 3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld.	152 1/2 G. 2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	153 Bf. 2 Monat.
Bukarest für 1 Gulden para	216 31 T. Sicht.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 22. Jänner 1851.

Hr. Schibowsky, russ. Edelmann, von Wien nach Venedig. — Hr. Fabius Comazai, Privatier, von Wien nach Triest. — Hr. Johann Bapt. Klein, Handelsm., — Hr. Barth. Fürst de Soresina Vidoni, — u. Hr. Julius Fornara, beide Privatiers; alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Peter Felix Gabrieli, Podesta, von Pirano nach Wien.

Den 23. Hr. Boden, Rentier; — Hr. Cambiagio; — Hr. Abangi; — Hr. Luzary; — u. Hr. Germann; alle 4 Privatiers, — u. Hr. Körner, Handelsmann; alle 6 von Wien nach Triest. — Hr. Piccart, Privatier, von Cilli nach Triest. — Hr. Chaurer, k. k. Beamte, von Marburg nach Triest. — Hr. Hurtnowsky, Rentier, von Wien nach Venedig. — Hr. Constantin Nikolic, Handelsm., von Ugram. — Hr. Lambertini, Consular-Agent, von Bahia nach Bremen. — Hr. Georg Byerley, engl. Edelmann, von Triest nach Wien. — Hr. Carl Schäffer, Handelsm., von Mailand nach Wien. — Hr. Theresia Million, Verpflegs-Adjunctens - Gattin, von Palma nach Wien.

3. 45. a. (1) ad Nr. 281.

Verlautbarung.

In der hiesigen Amtskanzlei wird am 1. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, eine Licitation wegen Herstellung der Brücke an der Bezirksstraße zu Gradak abgehalten werden.

Nach dem Voranschlage beträgt das Material, bestehend in Eichenholz die

Summe von	452 fl. 20 kr.
die Zimmermannsarbeit	117 „ 40 „
und die Schlosserarbeit	25 „ — „

Zusammen 595 fl. — kr.

Die Licitationsbedingungen können hier zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Eschernembl am 24. Jänner 1851.

3. 118 (1) Nr. 2463.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Neustadt wird hiemit bekannt gemacht:

Das k. k. Landesgericht Neustadt habe nach erfolgter Erhebung den Georg Kramer, Besitzer der im Grundbuche der Herrschaft Linöde sub Refl. Nr. 17 1/2 vorkommenden Halbhupe zu Unterthurn, als Verschwender zu erklären und deshalb unter Curatel zu setzen befunden, und es sey von diesem k. k. Bezirksgerichte Franz Supantschitsch von Unterthurn als Curator für denselben aufgestellt worden.
k. k. Bezirksgericht Neustadt am 8. Jänner 1851.

3. 120. Nr. 197.

Licitations-Sistierung

Ueber Ansuchen des Johann Srakel von Nischitz, wurde die mit Bescheid vom 12. September v. J., 3. 3553 bewilligte, Sistierung der, dem Anton Petschnig von Zesta gehörigen Realität sistirt. Welches hiemit bekannt gegeben wird.

k. k. Bezirksgericht Großlasi am 19. Jän. 1851.
Der k. k. Bezirksrichter:
Panian.

3. 115.

An meine verehrten Freunde und Bekannten!

Das herbe Schicksal, welches mich unerwartet in meinem Familienkreise getroffen und in Folge dessen ich Laibach eiligst verließ, gestattete mir nicht, meinen verehrten Freunden und Bekannten, deren ich hier so viele zu besitzen das Glück hatte, persönlich mein Lebewohl zu sagen und für die vielen Beweise des mir geschenkten Vertrauens und herzlichster Zuneigung zu danken.

Ich fühle mich demnach verpflichtet, mein inniges Dankgefühl dafür auszusprechen und zu bitten, daß meine Freunde in den traurigen Ereignissen der letzten Tage meines Aufenthaltes in Laibach, die Entschuldigung finden wollen, daß ich nicht persönlich von Ihnen Abschied nahm.

Laibach den 22. Jänner 1851.

Dr. Hauschka.

3. 121.

Licitation.

Nächsten Mittwoch, den 29. Jänner l. J. um 10 Uhr früh, werden vor dem Rathhause in Laibach licitando verkauft: ein Pferd, 5 Jahre alt, 15 Faust hoch, 2 Sättel und eiserne Fensterbalken.

3. 116. (2)

Parfümerie- & Toilette-Lager.

Die Gefertigten haben die Ehre, dem geehrten P. T. Publikum anzuzeigen, daß sie bei ihrer Durchreise mit ihrem hier wohlbekannten Parfümerie- & Toilette-Lager bis am 28. dieses sich hier verweilen werden, wozu sie ihre geehrten Abnehmer höflichst einladen.

Cugros als in Detail haben wir die Preise auf das billigste herabgesetzt

Die Niederlage befindet sich beim Hrn. Goldschmied, Opticus, nächst dem Rathhause.

Brüder Silberkrauß,
haben ihre Hauptniederlage in
Verona.

In der Ign. v. Kleinmayr- & Fedor Bamberg'schen

Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Arndt, K. Die naturgemäße Volkswirtschaft, mit besonderer Rücksicht auf die Besteuerung und die Handelspolitik. 2te Ausgabe. Frankfurt 1851. 2 fl. 42 kr.

Bourne, J. Katechismus der Dampfmaschinenlehre, oder Erläuterung der wissenschaftlichen Grundsätze, auf denen die Wirkksamkeit der Dampfmaschinen beruht, der Einzelheiten ihres Baues und ihrer Anwendung auf Bergbau, Fabrikwesen, Schiffahrt und Eisenbahnbetrieb. Nach der 13ten Auflage aus dem Englischen von Dr. C. Hartmann. Leipzig 1850. 2 fl. 10 kr.

Braun v. Braunthal. Das Ende der Welt. Wien 1851. 1 fl.

Brendel, Dr. L. Der Seelsorger in den vorzüglichsten Verrichtungen seines Amtes. In verschiedenen Aufsätzen aus dessen hinterlassenen Schriften ausgezogen und zusammengestellt von Dr. L. C. Schmitt. 2te Ausgabe. Nürnberg 1850. 1 fl. 37 kr.

Ueber den clerikalischen Geist, in Exercitien-Reden, nebst mehreren andern Aufsätzen. Nach dessen Tode geordnet und herausgegeben von Dr. C. Schmitt. 5te Ausgabe. Nürnberg 1850. 1 fl. 37 kr.

Cotta, B., geognostische Karten unseres Jahrhunderts. Freiberg 1850. 58 kr.

Fink, Dr. G. W. Der musikalische Hauslehrer, oder theoretisch-practische Anleitung für Alle, die sich selbst in der Tonkunst, namentlich im

Pianofortespiele, im Gesange und in der Harmonielehre ausbilden wollen. Mit vielen Notenbeispielen. 2te Ausgabe. 1te Lieferung. Leipzig 1850. 36 kr.

Friedenslicht, das, im heitern Morgenblau. Eine Enthüllung der Geheimnisse der Urschöpfung, des Sündenfalls, der Erlösung u. s. w., nebst Hinweisung auf Neu-Jerusalem. Mitgetheilt von einem aus Saulus umgetauften Paulus. Wien 1850. 1 fl. 20 kr.

Geist deutscher Classiker. Herausgegeben von E. Freiherrn von Feuchtersleben. I. Theil: Göthe II. Jean Paul. III. Herder. Wien 1851. à 45 kr.

Göß, Dr. G. J. G. Clemens von Rom. Eine Geschichte aus dem apostolischen Zeitalter. Berlin 1850. 2 fl. 42 kr.

Gundinger, Ant. Patristische Rundschau, oder passende Stellen für die vorzüglichsten Glaubens- und Sittenlehren der katholischen Erblehre aus den Schriften der h. Kirchenväter. Wien 1851. 1 fl. 20 kr.

Hecht, V. Laur. Erzbruderschaft des heiligsten und unbefleckten Herzens Mariä zur Befreiung der Sünden, errichtet in der Pfarrkirche „Unserer lieben Frau von Siegen“ à Paris. 15te Auflage. Einsiedeln 1850. 25 kr.

Horvath, M. Geschichte der Ungarn. 1te bis 4te Lieferung. Pesth 1850. Preis jeder Lieferung 18 kr.

Joseph, heiliger, bitt für uns! Gebete und Betrachtungen zur Ehre des heiligen Joseph nebst den gewöhnlichen Andachtsübungen für kirchliche und häusliche Erbauung. 2te vermehrte Auflage. Einsiedeln 1850. 18 kr.

Journée, la. Du Chrétien sanctifiée par la prière et la méditation. Einsiedeln 1850. 15 kr.

Katechismus eines denkenden Christen des 19ten Jahrhunderts. Leipzig 1845. 36 kr.

Katholik, der, in seiner Andacht zum kostbarsten Blute Jesu Christi; Gebetbuch, besonders zum Gebrauche für Mitglieder der Erzbruderschaft des kostbarsten Blutes Jesu Christi. 7te verbesserte Auflage. Einsiedeln 1850. 25 kr.

Karl, Joh. Der Herr und der Diener. Als Beitrag zur richtigen Behandlung, Veredlung und Verbesserung der Diensthöfen männlichen und weiblichen Geschlechts. 2te verbesserte und zeitgemäß vermehrte Auflage. Wien 1850. 36 kr.

Klassen, die gefährlichen, Wiens. Darstellung ihres Entstehens, ihrer Verbindungen, ihrer Lactik, ihrer Sitten, Gewohnheiten und ihrer Sprache. Mit belehrenden Winken über Gaunerkniffe und einem Wörterbuche der Gaunersprache. Wien 1851. 1 fl. 30 kr.

Kriebitsch, Th. Allgemeine Geschichte in Sprüchen und Gedichten für Schule und Haus. Erfurt 1850. 54 kr.

deutsche Dichtungen, zunächst für Seminarien, Real- und höhere Bürgerschulen. 1tes Hest. Erfurt 1850. 54 kr.

Pieder, für Deutschlands turnende Jugend. Herausgegeben von L. U. Beck. 2te Auflage. Brandenburg 1850. 36 kr.

London, wie es ist; ein Führer zu allen Reizen, Wandern und Genüssen der großen Weltstadt, mit Einschluß der Theater, Concerte, Casino's, Gemälde-Gallerien u. und allen Vergnügungen, die das Auge ergötzen und den Geist bilden. Leipzig 1851. 27 kr.

Mally, E. Die neuen Behörden und ihr Wirkungskreis, oder der Wegweiser, wohin und an welche Aemter wir uns in unsern Angelegenheiten wenden sollen. Wien 1851. 20 kr.

Meynert, Dr. H. Kurzgefaßte Geschichte Oesterreichs, seiner Völker und Länder, von der ältesten bis auf die neueste Zeit, mit einer allgemeinen geschichtlichen Einleitung. 2te vermehrte Auflage. Wien 1851. 1 fl. 30 kr.

Münch, M. C. Die Pforte des Himmels. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen jeden Standes. 3te Auflage. Nürnberg. 1 fl. 16 kr.

Offenbarung, die, des heil. Johannes, nach der gelehrten Auslegung des Professors Dr. E. W. Hengstenberg. Für das Volk bearbeitet von Diesel. 1. Hest. Berlin 1850. Preis für zwei Hefte. 1 fl. 30 kr.

Polsterabend-Scherze und Dichtungen zu silbernen und goldenen Hochzeiten, Geburtstagen u. s. w. Nr. 1, 2. Brandenburg 1819. à 22 kr.